

Koma-Trinken: Eltern tragen Mitverantwortung



In den vergangenen Wochen haben sich die Fälle von exzessiv trinkenden Jugendlichen in Österreich gehäuft. Das Thema „Koma-Trinken“ war in allen Medien. Was die wenigsten Eltern wissen: Durch das Jugendschutzgesetz tragen Eltern Mitverantwortung für ihre minderjährigen Kinder, wenn sich diese bis zur Bewusstlosigkeit betrinken.

Wie immer wurden von Politik und Medien auch allerlei brauchbare (und auch unbrauchbare) Vorschläge artikuliert, wie man dem Problem Herr werden könnte. Aus Sicht der Gemeinde ist dazu folgendes festzuhalten: Wir werden – wenn das notwendig ist – bei Dorf- und Zeltfesten eine Reihe von Maßnahmen setzen und den Veranstaltern Auflagen erteilen. Dies reicht von der Kennzeichnung minderjähriger Jugendlicher durch farbige Armbänder bis hin zu einem völligen Zutrittsverbot für Jugendliche zu solchen Festen. In Absprache mit Polizei und Bezirkshauptmannschaft sind auch weit schärfere Maßnahmen möglich.



Eltern sind für ihre Kinder voll haftbar

Tatsache ist aber, dass all diese Maßnahmen keinen Erfolg haben werden, wenn wir nicht auf die Unterstützung der Eltern zählen können. Erziehungsarbeit und Aufsichtspflicht kann den Eltern niemand abnehmen. Dazu kommt, dass viele der jüngst bekannt gewordenen Exzesse in privatem Rahmen begonnen oder stattgefunden haben. Auch beim vielfach stattfindendem „Saufen in einem Park“ oder an anderen öffentlichen Plätzen greifen Sicherheitsmaßnahmen der Behörden nicht.



Vielen Eltern scheint darüber hinaus nicht klar zu sein, dass sie für die Handlungen ihrer minderjährigen Kinder im Sinne des Jugendschutzgesetzes voll verantwortlich und haftbar sind.

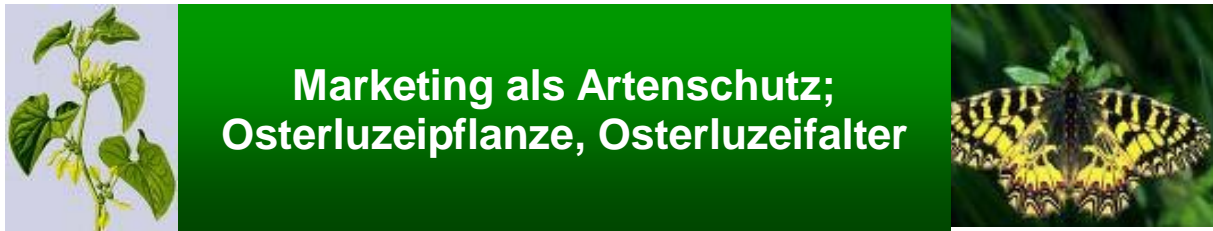
Übermäßiger Alkoholkonsum ist – egal ob in privatem oder öffentlichem Rahmen – ist kein Kavaliersdelikt. Wenn minderjährige Jugendliche mit der Rettung ins Krankenhaus gebracht werden müssen, weil sie so betrunken sind, dann ist dies eine Verletzung der Aufsichtspflicht der Eltern.

Intensive Gespräche mit den Kindern führen

Was können Eltern nun konkret tun? Vielfach bringen Jugendliche große Mengen schwerer Alkoholika selbst auf diverse Feste mit bzw. schmuggeln sie hinein. Vergewissern Sie sich, dass ihre Kinder das Haus nicht mit einem Rucksack voller schwerer Alkoholika verlassen oder diese im nächstbesten Supermarkt einkaufen, bevor sie zu Veranstaltungen gehen. Führen Sie intensive Gespräche mit ihren Kindern, in denen Sie sie auf die gesundheitlichen und auch strafrechtlichen Folgen des „Koma-Trinkens“ hinweisen. Vereinbaren sie mit ihren Kindern beim Besuch von Veranstaltungen fixe Uhrzeiten, zu denen sie zu Hause sein müssen bzw. abgeholt werden.

Führen sie diese Gespräche mit ihren Kindern auch dann, wenn sie fest der Meinung sind, dass „meine Kinder sowas nie machen würden“. Die jüngsten Erfahrungen zeigen: In den meisten Fällen fielen die Eltern aus allen Wolken, weil sie eben dachten, dass ihre Kinder so etwas nie tun würden.

Helfen Sie mit und tragen Sie dazu bei, dass es in unserer Gemeinde NICHT zu solchen Vorfällen kommen kann, dass wir weiterhin fröhlich und problemlos unsere schönen Feste im Sommer feiern können.



Im Rahmen unseres Maturaprojektes im Ausbildungsschwerpunkt Marketing haben wir mit der Beschäftigungswerkstätte Au(s)blicke und dem Naturschutzbund Steiermark zusammengearbeitet.

Au(s)blicke ist eine Ausbildungs- und Lehrwerkstätte für Langzeitbeschäftigungslose, deren MitarbeiterInnen mit viel Liebe und Geduld einen wunderschönen Klimaschutzgarten in Miseseldorf bei Mureck errichtet haben. Dort pflanzen sie unter anderem eine sehr seltene Pflanze an: **Die Osterluzeipflanze**. Durch den Anbau dieser Pflanze siedelte sich der nahezu vom Aussterben bedrohte Osterluzeifalter im Klimaschutzgarten an.

Wir machten es uns zur Aufgabe, Marketingmaßnahmen zu setzen, um die Osterluzeipflanze, welche ein wichtiger Lebensraum und Nahrungslieferant der Raupe des Osterluzeifalters ist, bekannter zu machen und an Pflanzenliebhaber zu vermarkten. Unser Ziel ist es, dem Osterluzeifalter eine Möglichkeit zu bieten, sich selbstständig zu verbreiten und ihn so vom Aussterben zu schützen.

Zu diesem Zweck hatten wir am 14. April 2007 die Möglichkeit, unsere Projektarbeit in den Räumlichkeiten der Beschäftigungswerkstätte vor einigen Politikern und Interessierten vorzustellen. Nachdem wir von einem merklich unter Zeitdruck stehenden Reporter der Kleinen Zeitung interviewt worden waren, durften wir die Voraussetzungen, die der Osterluzeifalter zum Überleben braucht, unsere bereits gesetzten Marketingmaßnahmen, sowie unsere Vorstellungen für die Zukunft genauer erläutern. Nach unserer Präsentation gab es noch einen Spaziergang durch den Klimaschutzgarten und ein reichliches Buffet mit Kaffee und Kuchen als Nachspeise.

Der nächste Schritt wird ein Osterluzeipflanzenfest im Klimaschutzgarten am 23. Juni 2007 sein, bei dem die Osterluzeipflanze auch zu ersehen sein wird. Wir hoffen, dass der Ansturm und das Interesse ähnlich sein werden, wie bei unserer bereits gehaltenen Präsentation am 14. April 2007.

*Projektgruppe
Au(s)blicke, 5BJ
(Désirée Ertl, Laura
Fischer, Claudia
Klöckl, Kanita
Selimovic)*

